

Neue Wege mit iMONA

Auftaktveranstaltung im Campus Spiegelau



v.l.: Dr. Jürgen Weber von der Regierung von Niederbayern, Sonja Weigerstorfer Projektbegleiterin vom Landratsamt, Prof. Dr. Ulrike Stopka von der TU Dresden, Meike Hauschild vom Projektträger Jülich und Landrat Sebastian Gruber. Foto: MuW/r.demont

Spiegelau. „Der Landkreis Freyung-Grafenau will durch nachhaltige Mobilität die Lebensqualität der Menschen vor Ort erhöhen. Öffentliche und medizinische Einrichtungen sollen auch künftig gut erreichbar sein, auch für Menschen ohne eigenes Fahrzeug. Zugleich soll eine kontinuierliche Nahversorgung mit Lebensmitteln und anderen Waren garantiert werden.“

„Kommunen innovativ“

Durch einen Förderbescheid des Bundesministeriums für Bildung und Forschung wird es dem Landratsamt Freyung-Grafenau ermöglicht, in Kooperation mit der Technischen Universität Dresden neue Wege für Mobilität und Nahversorgung zu entwickeln. Auf der Auftaktveranstaltung des Projektes iMONA im Campus Spiegelau wurde nun dieses Projekt und seine Möglichkeiten im Detail vorgestellt.

Das unter der Fördermaßnahme „Kommunen innovativ“

laufende Projekt ist zum 1.3.2017 gestartet und wird bis zum 29.2.2020 laufen.

Vernetzung

Wie Landrat Sebastian Gruber bei seinen Begrüßungsworten ausführte, ist schon viel hinsichtlich der demografischen Entwicklung passiert. Die Zusammenarbeit der Gemeinden in den ILE-Verbänden oder das Regionalmanagement und die Neuausrichtung des ÖPNV. Dazu kommen Ansätze wie Citybus und Dorfläden. Die niedrigen Arbeitslosenzahlen sowie viele junge Unternehmen bilden eine gute Grundlage für die Zukunft. Sonja Weigerstorfer vom Landratsamt stellte anschließend das Projekt in Einzelheiten vor. Hauptsächlich geht es um die Vernetzung. Die Arbeit von iMONA besteht aus verschiedenen Aspekten. Interdisziplinäre Zusammenarbeit auf allen Ebenen, Selbstgestaltungskräfte der Bevölkerung stärken, örtlich angepasste Strategien entwickeln, Digitalisierung, Informationen verfügbar und

buchbar machen sowie innovative Konzepte testen und in der Umsetzung begleiten. Wie sieht das in der Praxis aus? Zu Anfang werden interessierte Bürgerinnen und Bürger aus verschiedenen Altersgruppen zu Workshops eingeladen. Danach können erste Leuchtturmprojekte realisiert, getestet und weiterentwickelt werden. Die gewonnenen Erfahrungen werden öffentlich gemacht zum weiteren Ausbau der Projekte. Prof. Dr. Ulrike Stopka von der Fakultät Verkehrswesen an der TU Dresden stellte ihre Möglichkeiten der fachlichen Begleitung des Projektes vor. Den Abschluss machte Meike Hauschild vom Projektträger Jülich. Sie sieht das Projekt als modellhaft für ähnliche Landkreise in Deutschland.

Die drei Eckpunkte dabei sind innovative Lösungen, eine nachhaltige Gesellschaft und zukunftsorientiertes Handeln. 30 kommunale Verbände im ganzen Land verfolgen Projekte, die unter den genannten Gesichtspunkten entwickelt werden. rd